

Dr. Robert A. Peterson, Offenbarung und Heilige Schrift,
Sitzung 8, Innere allgemeine Offenbarung,
Römer 2,12–16 und Prediger 3,11. Allgemeine
Offenbarung in der Vorsehung, Apostelgeschichte
14,14–18 und 17,22–29

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson in seiner Predigt über Offenbarung und Heilige Schrift. Dies ist die achte Lektion: Innere Offenbarung (Römer 2,12–16 und Prediger 3,11) und Allgemeine Offenbarung in der Vorsehung (Apostelgeschichte 14,14–18 und 17,22–29).

Unser Vater, wir danken dir, dass du der sprechende Gott bist, der gemäß Hebräer 1,1–2 sowohl in alttestamentlicher als auch in neutestamentlicher Zeit durch dein Wort gesprochen hat. Wir danken dir, dass deine Offenbarung noch viel umfassender ist, dass du dich in deiner Schöpfung offenbart und dein Gesetz in die Herzen der Menschen geschrieben hast.

Segne uns, während wir über diese Dinge nachdenken. Führe uns auf deinem Weg, und wir beten durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Wir haben uns gerade Römer 2,12–16 angesehen, wo es heißt, dass Gott sein Gesetz in das Herz des Menschen geschrieben hat. Selbst diejenigen, die das mosaische Gesetz nicht kannten, ohne die Bibel, zeigen die Auswirkungen dieses Gesetzes, indem sie mal das Richtige, mal das Falsche tun, wobei ihr Gewissen dabei eine Rolle spielt. Wie bei den anderen Auslegungen dieser Schlüsselstellen gehe ich nun zu den Anmerkungen und fasse zusammen: Gott offenbart sich in der Menschheit.

Gott offenbart sich in seiner Schöpfung, in der äußeren, allgemeinen Offenbarung außerhalb von uns in der Welt. Er offenbart sich aber auch in der inneren, allgemeinen Offenbarung, die in uns, in unserem Wesen selbst, liegt. Die menschliche Natur ist somit offenbarend.

Der Mensch ist nicht nur ein Geschöpf Gottes, sondern in zweifacher Hinsicht auch eine Offenbarung Gottes. Denn der Höhlenmensch, der sich der äußeren Offenbarung entziehen will, kann dies aufgrund seines Atems, seines Herzschlags usw. nicht; selbst wenn er seinen Körper spürt, ist er eine äußere Offenbarung Gottes. Ebenso heißt es in Römer 1,32, wie wir bereits gesehen haben: Obwohl sie Gottes gerechtes Urteil kennen, dass diejenigen, die solche Dinge tun – eine ganze

Reihe von Sünden –, den Tod verdienen, tun sie diese Sünden nicht nur selbst, sondern billigen sie auch noch.

In Kapitel 2 verurteilt Paulus dann die Heuchler, die Dinge im Leben anderer missbilligen, sie aber selbst tun. In Römer 1,32 und 2,12–16 lehrt Paulus, dass alle Menschen, ob erlöst oder nicht, die Gebote des Gesetzes in ihren Herzen tragen. Gott offenbart seine moralischen Anforderungen in uns.

Dies ist eine innere, allgemeine Offenbarung. Römer 2,14-15: Denn wenn Heiden, die von Natur aus das Gesetz nicht haben, tun, was das Gesetz fordert, so sind sie sich selbst ein Gesetz, obwohl sie das Gesetz nicht haben. Sie beweisen damit, dass das Werk des Gesetzes in ihre Herzen geschrieben ist; auch ihr Gewissen bezeugt es, und ihre Gedanken klagen sie an oder entschuldigen sie.

Dies entspricht dem Evangelium des Paulus. Paulus sagt, dass am Tag des Gerichts Gottes unsere innersten Geheimnisse offenbart werden (Vers 16). Schon bevor Menschen Christus oder sein Wort kennen, tun sie von Natur aus manchmal die Gebote des Gesetzes. Obwohl die Heiden keine Gebote befolgen müssen, bewirken Gottes in ihre Herzen geschriebene Anforderungen, dass sie sich selbst das Gesetz geben.

Sie sind die innere, allgemeine Offenbarung. Sie besitzen sie und sie sind sie. Sie selbst sind eine Art moralische Offenbarung Gottes.

Oh, es ist unmoralisch oder amoralisch. Nein, es ist nicht amoralisch. Es ist abwechselnd moralisch oder unmoralisch.

Das liegt daran, dass wir moralische Wesen sind. Es ist Teil des Ebenbildes Gottes. Das Gesetz funktioniert.

Es äußert sich, indem es unsere Handlungen beurteilt, mithilfe des inneren Messinstruments, das wir Gewissen nennen. Unser Gewissen klagt uns manchmal an, manchmal verteidigt und entschuldigt es unsere Handlungen. Vermutlich urteilt es im Einklang mit unseren inneren moralischen Prinzipien über unser Verhalten.

Römer 2,15. Wir alle kennen Gottes moralische Anforderungen sehr gut. Wir wissen, dass unsere sündigen Taten falsch sind und Gottes Gericht verdienen. 1,32. Obwohl Paulus erst in Römer 2,14 und 15 über Gottes Gesetz für das Herz spricht, wird es bereits in 1,32 vorausgesetzt, wenn er sagt: „Denn sie kennen Gottes gerechtes Urteil, dass die, die so etwas tun, den Tod verdienen.“

Das spricht von der Wirkung des ins Herz geschriebenen Gesetzes. Woher wissen sie, dass Gottes gerechtes Urteil besagt, dass die eben detailliert aufgeführten Sünden

den Tod verdienen? Wegen des ins Herz geschriebenen Gesetzes Gottes. Daher setzt Römer 1,32 die Verse 2,14 und 15 voraus.

Welche Eigenschaften Gottes werden auf diese Weise, durch diese innere allgemeine Offenbarung, offenbart? Das ist eine sehr gute Frage. Diese innere allgemeine Offenbarung offenbart Gottes Eigenschaften der Heiligkeit und Gerechtigkeit sowie sein Gericht. Vers 32 von 1. Diese innere allgemeine Offenbarung ist allen Menschen bekannt und hat Auswirkungen auf den Text.

Sie wird unterdrückt und verfälscht, sodass Menschen dazu neigen, moralische Maßstäbe an andere anzulegen, während sie sich selbst derselben Sünden entschuldigen, wie die Heuchelei in den Kapiteln 2, 1 bis 3 belegt. Daher bestehen Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen innerer und äußerer allgemeiner Offenbarung. Die größte Gemeinsamkeit ist, dass beide Arten allgemeiner Offenbarung sind. Jeder ist unter der Sonne.

Jeder Mensch trägt Gottes Gesetz im Herzen. Beide Offenbarungsarten sind insofern ähnlich, als sie beide wirksam sind. Gottes äußere, allgemeine Offenbarung erreicht die Menschen, ebenso wie seine innere, allgemeine Offenbarung, die sich im Wirken des menschlichen Gewissens zeigt.

Nein, das tust du nicht! Jemand sagt das, weil er sich beleidigt fühlt, weil ihm Unrecht getan wurde. Das ist die Folge eines göttlichen Gesetzes, das in sein Herz geschrieben ist. In dieser Hinsicht sind sie anders.

Gottes Offenbarung in seiner Schöpfung außerhalb von uns zeigt seine Herrlichkeit, Schönheit, Macht und Weisheit, aber nicht seine Heiligkeit. Emerson sagte, die Natur sei rot von Zähnen und Klauen. Sündigt der Löwe, wenn er die Antilope frisst? Nein, das ist hier nicht relevant.

Löwen und Antilopen sind nicht nach dem Ebenbild Gottes geschaffen. Sie tragen Gottes Gesetz nicht in ihren Herzen. Im Gegensatz zur äußeren Offenbarung offenbart die innere Offenbarung Gottes Heiligkeit – natürlich unvollkommen seit dem Sündenfall –, seine Gerechtigkeit und sein Gericht.

Gottes Werke sind Schöpfung, Vorsehung, Erlösung und Vollendung, die auch das Gericht einschließt. Eine weitere, oft übersehene Stelle: Prediger, Kapitel 311.

Gott hat alles zu seiner Zeit richtig gemacht. Er hat auch die Ewigkeit in ihre Herzen gelegt. Doch das Wirken Gottes ist für den Menschen unergründlich.

Niemand kann Gottes Werk von Anfang bis Ende vollständig erfassen. Etwas in uns strebt nach dem Ewigen. C. S. Lewis beschrieb dies schon als Junge.

Er hatte dieses Gespür für eine höhere Wirklichkeit. Sie entzog sich ihm, aber manchmal spürte er, dass er kurz davor stand, sie zu begreifen. Doch sie war schwer fassbar, und doch war sie da.

Und es brachte Freude hervor, doch dann verblasste sie, und so sehnt sich etwas in uns nach dem Ewigen. Wie das Ende des Verses jedoch zeigt, möchte ich die ESV-Übersetzung verwenden. Was hat der Arbeiter von seiner Mühe? Ich habe die Arbeit gesehen, die Gott den Menschenkindern gegeben hat, damit sie glücklich und beschäftigt sind.

Er hat alles zu seiner Zeit schön gemacht. Er hat auch die Ewigkeit in das Herz des Menschen gelegt, doch so, dass er nicht ergründen kann, was Gott von Anfang bis Ende getan hat. Ich glaube, es gibt nichts Besseres für sie, als sich zu freuen und Gutes zu tun, solange sie leben.

Außerdem soll jeder Mensch essen und trinken und sich an all seiner Arbeit erfreuen. Das ist Gottes Geschenk an den Menschen. So tragen wir ein Gespür für die Ewigkeit in unseren Herzen.

Gott hat sich uns auf diese Weise offenbart, und doch bleibt es uns unergründlich. Wie das Ende des Verses verdeutlicht, ist unsere Sehnsucht nach dem Ewigen unerfüllt, weil wir Gottes Plan nicht vollständig begreifen können. Eine Anmerkung in der NIV-Studienbibel enthält das Zitat: „Gottes wunderschöne, aber verlockende Welt ist zu groß für uns, und doch sind ihre Erfüllungsmöglichkeiten zu gering.“

Da wir für die Ewigkeit geschaffen wurden, können uns die Dinge der Zeit nicht vollständig und dauerhaft befriedigen. Wieder einmal ist Gottes wunderschöne, aber verlockende Welt zu groß für uns, und doch sind ihre Befriedigungen zu gering. Da wir für die Ewigkeit geschaffen wurden, können uns die Dinge der Zeit nicht vollständig und dauerhaft befriedigen.

NIV-Studienbibel, Prediger 3,11. Während ich diese Vorlesung halte und darüber nachdenke, könnte dieser Vers auch auf die allgemeine Offenbarung von außen Bezug nehmen. Er handelt definitiv nicht von Moral, sondern vom menschlichen Bewusstsein.

Ich denke, genau da gehört es hin. Das Bewusstsein der Transzendenz, die Sehnsucht nach Ewigkeit, aber die Unfähigkeit, das zu begreifen, wovon wir nur teilweise Kenntnis haben. Gott offenbart sich in seinem Sohn, in seinem Wort und in Wundern, und wir werden später noch mehr sehen, in Visionen und allerlei Gutem, im Loswerfen des Alten Testaments.

Das ist eine besondere Offenbarung, die nur einigen Menschen manchmal an bestimmten Orten zuteilwird. Die allgemeine Offenbarung hingegen wird immer allen Menschen an allen Orten zuteil. Und wir haben drei Unterkategorien.

Das ist übrigens traditionell so. Die Offenbarung in Gottes Schöpfung ist die sogenannte äußere allgemeine Offenbarung. Man unterscheidet zwischen allgemeiner und besonderer Offenbarung.

Im Allgemeinen, in der Schöpfung, im menschlichen Herzen, in der Vorsehung. Wir haben die ersten beiden Aspekte behandelt: die äußere allgemeine Offenbarung in der Schöpfung, die innere allgemeine Offenbarung im in Herz und Gewissen geschriebenen Gesetz und nun Gottes Offenbarung in der Vorsehung oder Geschichte. Gottes allgemeine Offenbarung wird in der Schöpfung, im Gewissen und auch in der Vorsehung kundgetan.

Gott offenbart viele seiner Eigenschaften durch sein weises Wirken in der Geschichte. Apostelgeschichte 14. Die Bibelstellen Apostelgeschichte 14 und 17 belegen dies.

Um den Kontext zu verstehen, lesen wir in der Apostelgeschichte 14, Vers 8. Dort heißt es: „In Lystra saß ein Mann, der gelähmt war. Er war von Geburt an verkrüppelt und hatte nie gehen können. Er hörte Paulus zu , und Paulus sah ihn aufmerksam an und erkannte, dass er den Glauben hatte, gesund zu werden. Da rief er laut: ‚Steh aufrecht auf!‘“

Und er sprang auf, ich bin total verblüfft, ganz ohne Physiotherapie, ohne Trainer. Und er sprang auf und ging einfach los. Als die Menge sah, was Paulus getan hatte, erhoben sie ihre Stimmen und riefen auf Lykonisch : „Die Götter sind zu uns herabgekommen in Menschengestalt!“

Ich habe auch viele Jahre an zwei verschiedenen evangelischen Seminaren unterrichtet. Und manchmal, wenn wir einen Gebetstag oder Ähnliches veranstalteten, versammelten sich die Studenten in Gruppen, und oft kamen Studenten bestimmter Ethnien zusammen und tauschten sich aus. Und obwohl sie Englisch sprechen konnten, beteten sie in ihrer Muttersprache, wenn diese nicht ihre erste oder wichtigste Sprache war.

Und so ist es auch hier. Diese Leute konnten Paulus und Barnabas nicht verstehen, weil Paulus und Barnabas Lykonisch sprachen , sondern gerade weil sie es nicht taten. Sie alle sprachen das gewöhnliche Griechisch.

Koine- Griechisch. Doch als diese Menschen von dieser Heilung begeistert waren, riefen sie nicht in dieser Sprache aus. Sie riefen in ihrer Muttersprache aus.

Ich arbeite für ein Missionsteam in der Ukraine. Wir haben zwei hervorragende Übersetzerinnen, Yana und Natasha, und ihr Englisch ist gut. Manchmal hat Natasha mein Englisch korrigiert.

Ich habe schon einige Bücher geschrieben und so weiter. Meine Güte. Es ist eher so, als ob ich nach einem Wort suche und sie es mir gibt.

Sie liefert es. Oh je. Aber ich habe Yana gefragt, die kürzlich einen Kurs für mich übersetzt hat.

In welcher Sprache betest du? Sie sagt: „Ich kann auf Englisch beten.“ In welcher Sprache betest du? Sie sagt: „Ukrainisch.“ Das leuchtet ein.

Es ist deine Muttersprache. Es ist die Sprache, die du als Kind als erstes lernst. Die Götter sind in Menschengestalt zu uns herabgekommen.

Barnabas nannten sie Zeus. Warum? Er war älter. Ich stelle ihn mir mit einem langen, männlichen Bart vor, einen älteren Mann.

Er ist der König der Götter. Er ist Zeus. Paulus ist der Sprecher, Mann.

Er war der große Prediger, nicht wahr? Und Paulus, den nannten sie Hermes. Hätte man die Götterwelten vertauscht, wäre es Merkur gewesen, denn er war der Hauptredner. Und der Priester des Zeus, sehen Sie, Paulus und Barnabas verstanden zwar nicht Ikonion, aber sie verstanden Körpersprache.

Als der Priester des Zeus begann, ihnen zu opfern, begriffen sie die Botschaft schnell. Der Priester des Zeus, dessen Tempel am Stadteingang stand, brachte Ochsen und Girlanden zu den Toren und wollte den Menschenmengen ein Opfer darbringen. Doch als die Apostel Barnabas und Paulus davon hörten und es sahen, zerrissen sie zweifellos ihre Kleider und stürzten sich in die Menge, um zu rufen: „Männer, warum tut ihr das?“ Paulus hatte nämlich, als er am Priesterseminar in Tarsus Theologie studierte, natürlich auch Kurse über Mission belegt.

Ja, ich weiß, es klingt absurd, aber er hatte nie einen Kurs darüber, was man tut, wenn man zu einem Gottesdienst eingeladen wird und als Gottheit dargestellt wird. Entsetzt, wie es sich für gute Juden gehört, hatten sie hoffentlich Ersatzkleidung dabei; sie zerrissen ihre Gewänder. Männer, warum tut ihr so etwas? Wir sind doch auch nur Menschen.

Wir sind nur Menschen, wie ihr. Und wir verkünden euch die frohe Botschaft, dass ihr euch von diesen vergänglichen Dingen abwenden und dem lebendigen Gott zuwenden sollt, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, geschaffen hat. Sie bezeugen, dass Gott der Schöpfer ist.

Du sagst, das sei die äußere, allgemeine Offenbarung, richtig? Ja, aber es ist mehr. In früheren Generationen ließ er alle Völker ihre eigenen Wege gehen, doch er blieb nicht ohne Zeuge. Er ließ die Völker ihre eigenen Wege gehen, das heißt, ohne sie zu schlagen, ohne sie mit der Verdammnis zu belegen, die sie verdienten.

Er ertrug sie, um mehr Zeit für das Kommen Christi und die Verbreitung des Evangeliums zu gewinnen. Doch Gott ließ sich nicht ohne Zeugen. Es ist, wie gesagt, eine Litotes, die Verneinung des Negativen, um das Positive zu bekräftigen.

Gott hat sich selbst bezeugt, denn er hat euch Gutes getan, indem er euch Regen vom Himmel und fruchtbare Zeiten schenkte und eure Herzen mit Speise und Freude erfüllte. Ist Gott nicht gut? Wir alle genießen die Gemeinschaft am Tisch. Selbst mit diesen Worten halten sie die Menschen kaum davon ab, ihnen Opfer darzubringen.

Das wäre ja seltsam. Schriftliche Zusammenfassung, Apostelgeschichte 14,14 bis 18. In Apostelgeschichte 14 begeben sich Paulus und Barnabas auf ihre erste Missionsreise nach Lystra.

In Paulus' Bericht (Verse 8–10) springt ein von Geburt an Lahmer auf und beginnt zu gehen. Das Volk hält Paulus und Barnabas für die Götter Hermes und Zeus. Die Apostel verstehen die lykanische Sprache nicht, die das Volk spricht, doch die Körpersprache des Zeuspriesters ist unmissverständlich, als er sich ihnen nähert, um Ochsen zu opfern.

Daraufhin zerreißen Paulus und Barnabas angewidert ihre Kleider und rufen (diesmal aus der Bibelübersetzung): „Ihr Leute, warum tut ihr das? Wir sind auch nur Menschen wie ihr. Und wir verkünden euch die gute Nachricht, dass ihr euch von diesen wertlosen Dingen abwendet und zu dem lebendigen Gott kommt, der Himmel, Erde, Meer und alles, was darin ist, geschaffen hat. In früheren Zeiten hat er zugelassen, dass jedes Volk seinen eigenen Weg geht.“

Obwohl er sich nicht ohne Zeugen ließ, tat er Gutes, indem er euch Regen vom Himmel und fruchtbare Zeiten schenkte und euch mit Speise und euren Herzen mit Freude erfüllte. Siehe Römer 14,15–17. Gott, der Schöpfer, bezeugt sich selbst in seiner Vorsehung, nicht nur in der Schöpfung, nicht nur im Gesetz und im Herzen, sondern vor allem in seiner Vorsehung.

In Vers 17 offenbart sich Gottes allgemeine Schöpfungsordnung. Konkret bezeugt er seine Fürsorge, indem er Regen spendet, damit Getreide und Früchte wachsen können und unsere körperlichen – und nicht zu vergessen: auch unsere seelischen – Bedürfnisse gestillt werden (Vers 17). Dies offenbart Gottes Existenz, seine Rolle als Schöpfer (die in Vers 15 deutlich wird) und seine Großzügigkeit.

Das ist es, was wir unter Güte als theologischem Begriff verstehen. Die Eigenschaft der Güte Gottes bedeutet seine Großzügigkeit. Das ist nicht der Fall. Güte bedeutet nicht Heiligkeit, sie bedeutet nicht Güte im Gegensatz zu Schlechtigkeit.

Ich mag den Begriff Großzügigkeit. Wohlwollen ist ein weiterer gebräuchlicher Begriff. Und seine Großzügigkeit, Güte und sein Wohlwollen gegenüber allen Menschen.

Beachten Sie, dass es sich hier um eine allgemeine Offenbarung handelt. Wie Jesus sagte, zeigt der gütige Vater des Herrn seine Güte, indem er sowohl den erlösten als auch den unerlösten Bauern Regen schenkt. Die Zeit dieser Offenbarung ist fortwährend; sie bezieht sich auf jede Jahreszeit.

Und diese Offenbarung hat weltweite Tragweite. Wo immer Regen, Nahrung und Glück zu finden sind, hat ihr Gott seine Großzügigkeit und Güte offenbart – und zwar nicht nur seine bloße Güte, sondern seine Barmherzigkeit. Er ist ein guter Gott und schenkt allen Menschen Gutes.

Nicht nur der Himmel und das menschliche Herz mit seinen moralischen Geboten, sondern auch Gemüse, Obst, Nahrung, Gemeinschaft und Freude. Auch Apostelgeschichte 17 ist ein bekannter Beleg für die Offenbarung Gottes, die allgemeine Offenbarung Gottes in der Geschichte oder Vorsehung. Kontext: Paulus in Athen, 1716.

Während Paulus in Athen auf Silas und Timotheus wartete, wurde er innerlich aufgewühlt, als er sah, wie viele Götzenbilder die Stadt hatte. So diskutierte er in der Synagoge mit den Juden und den Frommen und täglich auf dem Marktplatz mit den Leuten, die dort waren. Auch einige epikureische und stoische Philosophen sprachen mit ihm. Manche fragten: „Was will dieser Schwätzer uns sagen?“ Andere meinten, er scheine ein Prediger fremder Götter zu sein, weil er von Jesus und der Auferstehung predigte.

In der Apostelgeschichte, genauer gesagt im 1. Korintherbrief 15, bekannten die Korinther Jesu Tod und Auferstehung und waren damit Christen. Doch die Vorstellung von der Auferstehung der Toten bereitete ihnen Schwierigkeiten. Der Grund: Sie hatten Leichen gesehen und daraus einen falschen Schluss gezogen. Dies ist die einhellige Meinung der Korinther-Gelehrten. Sie hatten fälschlicherweise angenommen, die Auferstehung beinhalte die Erweckung von Toten, ähnlich wie bei Zombies, und das konnten sie nicht akzeptieren. Paulus erklärt jedoch, dass der Kern der Auferstehung die Verwandlung ist.

Als Paulus also die Auferstehung erwähnte, glaubten Platon und Aristoteles zwar an die Unsterblichkeit der Seele, aber nicht an die Auferstehung selbst. Für sie war das lediglich die Auferweckung verfallener Körper – welch ein Graus! Sie brachten ihn

daraufhin zum Areopag und fragten ihn: „Was ist das für eine neue Lehre, die du verkündest? Du sprichst uns Fremdes vor. Wir möchten daher wissen, was das bedeutet.“

Nun verbrachten alle Athener und die dort lebenden Fremden ihre Zeit damit, nichts anderes zu tun, als Neues zu erzählen oder zu hören. Wir kommen nun fast zum eigentlichen Text. Paulus spricht zum Areopag.

Paulus stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr in jeder Hinsicht sehr fromm seid. Denn als ich umherging und eure Kultstätten betrachtete, fand ich auch einen Altar mit der Inschrift: „Dem unbekanntem Gott“. Was ihr also verehrt, ohne es zu wissen, das verkünde ich euch: Der Gott, der die Welt und alles, was darin ist, geschaffen hat, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in von Menschenhand erbauten Tempeln und lässt sich auch nicht von Menschen dienen, als ob er etwas nötig hätte, da er selbst allen Menschen Leben, Atem und alles andere gibt.

Und er schuf aus einem einzigen Menschen alle Völker der Erde, die auf der ganzen Erde wohnen sollten, und bestimmte ihnen bestimmte Zeiten und Grenzen ihrer Wohnstätten, damit sie Gott suchen und ihn vielleicht ertasten und finden könnten. Doch ist er in Wahrheit keinem von uns fern, denn er zitiert einen ihrer heidnischen Dichter, einen ihrer Dichter des Griechentums: „In ihm leben, bewegen und sind wir, wie auch einige eurer Dichter gesagt haben, denn wir sind wahrlich sein Geschlecht.“ Die Zitate stammen vermutlich von Epimenides .

Die erste Überlieferung ist unsicher, aber wir glauben, dass die zweite von Aratos stammt. Diese ist sicherer. Da wir also Gottes Geschöpfe sind, sollten wir nicht denken, dass das göttliche Wesen Gold, Silber oder Stein gleicht, einem Bild, das durch die Kunst und Vorstellungskraft des Menschen geformt wurde.

In Zeiten der Unwissenheit hat Gott es verziehen, aber jetzt gebietet er allen Menschen überall, Buße zu tun, denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er die Welt in Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat. Und davon hat er uns allen Gewissheit gegeben, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. Als sie nun von der Auferstehung der Toten hörten, spotteten einige, andere aber sagten: „Wir werden dich darüber ein anderes Mal hören.“

So ging Paulus aus ihrer Mitte hinaus, doch einige Männer schlossen sich ihm an und glaubten, darunter auch Dionysius Areopagita, eine Frau namens Damaris und andere. Paulus hatte also in der Synagoge in Athen gesprochen, aber er sprach auch zu den Athenern auf dem Marktplatz, einem Ort, an dem sich die Philosophen zum Philosophieren trafen und, wie Lukas in der Apostelgeschichte berichtet, um Neues zu hören. Paulus bekräftigt, dass Gott allen Menschen Leben, Atem und alles andere schenkt.

Gottes Schöpfertum bildet erneut die Grundlage für seine Offenbarung in Schöpfung, Gewissen und Vorsehung. Er schuf die Welt aus einem einzigen Menschen – gemeint ist Adam – und damit alle Völker der Menschheit, die auf der Erde leben sollten, mit festgelegten Lebenszeiten und Grenzen ihrer Wohnorte. Der Herr lenkte in seiner Vorsehung die Völker, die Wanderungen der Menschen, die Entstehung von Nationen und Staaten und so weiter. Und genau darin liegt der Sinn: dass sie Gott suchen, sich ihm vielleicht ertasten und ihn finden.

Dann zitiert er ihre eigenen Autoren, um zu sagen, dass er unmittelbar bevorsteht und wir seine Geschöpfe sind. Und dann, natürlich, beginnt und endet er wieder mit einer Verurteilung des Götzendienstes, predigt dann Christus und die Auferstehung, und das bringt sie in Rage.

Wieder einmal folge ich dem Muster und lese nun einige Notizen. Zur selben Stelle. In Apostelgeschichte 17 wendet sich Paulus an die Athener und bemerkt, dass sich unter ihren unzähligen Götzenbildern – „Ich habe gehört, dass es Tausende von Götzenbildern gibt, wenn ihr die Straße entlanggeht“ – ein Altar für einen unbekanntem Gott befindet.

Der Neutestamentler Eckhart Schnabel hat zwei umfangreiche Werke über Paulus' Missionsreisen verfasst und darin jedes Götzenbild in jeder Stadt verzeichnet. Es ist ein wahrhaft beeindruckendes wissenschaftliches Werk. Einfach unglaublich!

Die Anzahl war enorm. Manche waren pornografisch. Ach, einfach Teil des Lebens.

Im Grunde war also jeder im Römischen Reich ein Götzendiener. Sonst galt man als schlechter Bürger. Ach so, die Thessalonicher wandten sich also von den Götzen ab und dem lebendigen und wahren Gott zu.

Kein Wunder, dass sie verfolgt wurden. Unter ihren unzähligen Götzenbildern befand sich auch ein Altar für einen unbekanntem Gott. Paulus verkündet ihnen den einen lebendigen und wahren Gott, den sie nicht kennen.

Vers 23, Apostelgeschichte 17. Der Gott, der die Welt und alles, was darin ist, erschaffen hat. Er ist der Herr des Himmels und der Erde und kann daher nicht auf einen Tempel beschränkt werden.

Seine Geschöpfe können ihn weder beherrschen noch manipulieren, denn er selbst schenkt allen Leben, Atem und alles. Apostelgeschichte 17,24–25. Gott ist nicht nur der Schöpfer von allem; er erhält auch seine Schöpfung, einschließlich der Menschheit.

Seine allgemeine Gnade, seine Güte und Barmherzigkeit gegenüber Erlösten und Unerlösten gleichermaßen, schenkt uns Leben, Atem und alle guten Gaben. Jakobus 1: Jede gute und vollkommene Gabe kommt vom Schöpfer des Lichts, vom Vater des Lichts.

Dies spricht von Gott als dem Schöpfer der Himmelskörper. Im Einklang mit der Kraft von Genesis 1 wendet sich Paulus von der Schöpfung von Himmel und Erde der Schöpfung von Mann und Frau zu. Die Menschheit ist eins, da alle von Gottes erstem Menschen, Adam, abstammen.

Gott hat den Plan, dass die Menschen im Allgemeinen die Erde untertan machen und bewahren. Er hat auch für jedes Volk einen besonderen Plan und legt die Zeiten und Grenzen ihres Lebensraums fest.

Apostelgeschichte 17,26. Beachten Sie Gottes Absicht mit diesem Zitat: dass sie Gott suchen und ihn vielleicht finden würden. Zitat schließen, Vers 27.

Gott offenbart sich den Menschen und ist uns allen nahe. Tatsächlich sind wir für unser Leben von ihm abhängig, ob wir es nun bemerken oder nicht. (Verse 27 und 28)

Gott offenbart sich in seiner Vorsehung, indem er die Zeiten und Orte der Völker so lenkt, dass sie ihn suchen und finden können. Damit schließen wir unsere Auslegung und Behandlung der allgemeinen Offenbarung Gottes in Schöpfung, Gewissen und Vorsehung ab. In unserer nächsten Vorlesung werden wir eine Theologie der allgemeinen Offenbarung entwickeln und versuchen, einige dieser Aspekte miteinander zu verknüpfen. Dabei werden wir unter anderem Fragen beantworten wie: Kann ein Mensch auf diesem Wege gerettet werden? Und wenn nicht, in welchem Verhältnis steht diese allgemeine Offenbarung zur christlichen Mission? Wahrlich wichtige Fragen. (Vorsehung, Apostelgeschichte 14,14–18 und 17,22–29)

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über Offenbarung und Heilige Schrift. Dies ist die achte Lektion: Innere Offenbarung (Römer 2,12–16 und Prediger 3,11) und Allgemeine Offenbarung in der Vorsehung (Apostelgeschichte 14,14–18 und 17,22–29).